



Lage im demographischen Wandel – Ein Handlungsrahmen für die Zukunft

Präambel

Wunsch der Lagenser Politik ist es, die sich verändernde Altersstruktur der Bevölkerung der Stadt Lage zum Anlass zu nehmen, um durch rechtzeitige Vorsorge Rahmenbedingungen für eine fortwährende gleichberechtigte Teilhabe aller Generationen am öffentlichen Leben zu schaffen. Lage will auch weiterhin geschätzter Wohn- und Lebensort für Menschen aller Altersgruppen bleiben. Dafür benötigt die Stadt ein attraktives räumliches Umfeld sowie passgenaue Dienstleistungen für die unterschiedlichen Bedarfslagen der Einwohnerinnen und Einwohner.

Auf der Grundlage des durch die Bertelsmann Stiftung Gütersloh in Auftrag gegebenen Demographieberichts haben im Projekt Politik und Verwaltung zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der Vereine, Verbände, Institutionen, Kirchen sowie den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt gemeinsame Handlungsstrategien entwickelt und daraus konkrete Maßnahmen und Vorhaben für die Zukunft der Stadt Lage abgeleitet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der drei Arbeitsgruppen des Demographieprojekts „Lage gestaltet den demographischen Wandel“ diskutierten lebhaft und sehr sachorientiert Themenfelder der Daseinsvorsorge und haben vielfältige Vorschläge und Ideen eingebracht. Dafür gebührt ihnen ein besonderer Dank.

Um den Worten nunmehr Taten folgen zu lassen, benötigen die definierten Handlungsstrategien, mit denen die Stadt Lage der demographischen Entwicklung und der zu erwartenden Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung begegnen will, zunächst eine politische Beschlussfassung durch den Rat der Stadt Lage. Darüber hinaus bedarf es eines klaren politischen Bekenntnisses zur Innenstadt und den Mut zu Prioritätensetzung und Konzentration. Nur so kann die Attraktivität der (Kern-)Stadt langfristig gewährleistet werden. Die Ortsteile sind dabei angemessen zu berücksichtigen. Sie ergänzen die Angebote der Innenstadt.

Workshop I

Stadtentwicklung und Stadtmarketing

Handlungsempfehlungen und Projektideen

Die Attraktivität der Innenstadt soll weiterentwickelt werden. Das funktioniert nur, wenn es einerseits eine klare Handlungsstruktur gibt, andererseits auch die Bereitschaft in der Bürgerschaft, mit die Initiative zu ergreifen. Das braucht eine intensive Kommunikation – die Bürger der Stadt müssen dazu erreicht werden.

PROJEKT	<p>Die Stadt Lage entwickelt unter Einbeziehung der Werbegemeinschaft ein Handlungskonzept zur Attraktivitätssteigerung der Innenstadt.</p> <p><u>Zuständigkeit:</u> Herr Liebrecht, Herr Rosentreter, Herr Paulussen, Herr Moje; in Zusammenarbeit mit Werbegemeinschaft, Politik, Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürger</p> <p><u>Zeitschiene:</u> Konzeptentwicklung: kurzfristig Konzeptumsetzung: langfristig</p>		
		Zuständigkeit *	Zeitschiene*
	Auftaktworkshop als Initialzündung nach der Konstituierung des neuen Rates		
	Konzept der Werbegemeinschaft einbeziehen und durch Stadtmarketing verstärken		
	Arbeitskreis „Innenstadt“ etablieren mit Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft, Bürgern und Verwaltung		
Bestandsaufnahme (u.a. durch Bürgerbefragung, Ideenwerkstätten von Jugendlichen in Schulen etc.): Wie stellen Sie sich die Zukunft der Stadt Lage vor?			
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt (vor allem) samstags beleben. Dazu eine klare und auch durch das Marketing gestützte Initiative setzen: z.B. „Der Markt ist samstags unser Wohnzimmer“ • Innenstadt soll Stadt der kurzen Wege bleiben. Dazu soll mehr citynaher Parkraum für Autos und Fahrräder geschaffen werden • Verweildauer auf dem Marktplatz und in der Innenstadt durch „Wohlfühloasen“ erhöhen • Kinderbetreuungsangebote an Samstagen schaffen • Musikschulangebote an Samstagen schaffen • Kommunikations- und Aufenthaltsmöglichkeiten schaffen (Außen-/Gastronomie, Kulturangebote etc.) • Einkaufsangebote verbessern (für junge Menschen, für mittlere und ältere Generation) • Barrierefreiheit bereits in der Planungsphase berücksichtigen • Berücksichtigung der Erkenntnisse des Gutachtens zur Innenstadtentwicklung / Standortanalyse von Heinze & Partner 		

Definition „Zeitschiene“:

kurzfristig = 1 Jahr; mittelfristig = 2 - 4 Jahre;

langfristig = über 4 Jahre; Daueraufgabe = stetige Aufgabe der Stadt Lage

* Darstellung der Zuständigkeiten, welche im Laufe der Projektarbeit entstehen und Konkretisierung der Zeitschiene im Projektverlauf

Die Teilhabe am Leben in der Stadt muss für alle Menschen gewährleistet sein, z.B. durch eine größtmögliche Barrierefreiheit

PROJEKT	<p>Teilhabemöglichkeit für alle Menschen und Barrierefreiheit sind als Grundprämissen der (Innen-)Stadtentwicklung in allen Projekten und Aktivitäten der Stadtentwicklung mitzudenken und zu konkretisieren</p>		
	<p><u>Zuständigkeit:</u> Herr Rosentreter, Herr Paulussen, Herr Landrock; in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Stellen für behinderte Menschen</p>		<p><u>Zeitschiene:</u> Daueraufgabe</p>
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Aspekte der Barrierefreiheit		
Erreichbarkeit der Geschäfte sicherstellen			
Ausreichend Parkplätze			

Das Thema Grundversorgung muss für alle Ortsteile in der Stadt Lage konkretisiert werden. Es braucht ein (auch gemeinsam mit den Märkten erarbeitetes) Grundversorgungskonzept

PROJEKT	<p>Die Stadt Lage erarbeitet ein Grundversorgungskonzept unter Berücksichtigung der individuellen Bedarfe in den Ortsteilen mit dem Ziel, die bestehende Grundversorgung zu erhalten und – wenn möglich – zu verbessern.</p> <p><u>Zuständigkeit:</u> Herr Rosentreter, Herr Moje; in Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern</p> <p><u>Zeitschiene:</u> mittelfristig</p>		
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Bestandsanalyse je Ortsteil zu Möglichkeiten der Nah- und Grundversorgung unter Einbeziehung der Bürgerschaft in den Ortsteilen, der regionalen Erzeuger und der Versorger		
	Umsetzung der Erkenntnisse aus der Bestandsanalyse in ein Grundversorgungskonzept		
	Prüfung und ggf. Förderung der Umsetzung möglicher Geschäftsmodelle (unter Berücksichtigung auch unternehmerischer Risiken)		
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Idee der Dorfläden (auch als Kommunikationsorte) vertiefen • Idee des mobilen Lieferservices • Lieferservice als Rufbus • Idee eines Abholservices („Wir bringen unsere Kunden zum Einkaufsort“) • Konkretisierung unter Berücksichtigung www.dorv.de („DORV“ = Dienstleistung und Ortsnahe Rundum-Versorgung) 		

Für Lage ist ein Konzept zur (haus-)ärztlichen Versorgung zu entwickeln

Die Stadt Lage entwickelt ein Konzept zur Sicherung der allgemeinmedizinischen Versorgung der Bevölkerung			
PROJEKT	<u>Zuständigkeit:</u>	<u>Zeitschiene:</u>	
	Herr Rosentreter, Herr Fisahn; in Zusammenarbeit mit Ärzten, Klinikum Lippe, Kreis Lippe	Konzeptentwicklung: kurzfristig Konzeptumsetzung: Daueraufgabe	
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Transparenz schaffen: Bestandsaufnahme zur Entwicklung der ärztlichen Versorgung mit Einbeziehung der kassenärztlichen Vereinigung		
Attraktive Investorenmodelle für (Haus-)Ärzte entwickeln (z.B. Ärztehaus in kommunaler Trägerschaft etc.)			
Entwicklung von zukunftsfähigen Versorgungsmodellen (z.B. Qualifizierung von medizinischem Personal zu „Versorgungsassistenten“)			
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Idee Klinikum Lippe ist bei der fachärztlichen Versorgung als medizinisches Versorgungszentrum aktiv in die Planungen mit einzubeziehen • In den stärker ländlich gelegenen Räumen liegt die Zukunft in ärztlichen Zentren. Die Zentren erfordern vor allem attraktive Immobilien, die z.B. für Gemeinschaftspraxen genutzt werden können. • Für die Stadt Höxter ist ein medizinisches Versorgungszentrum in Planung. Es soll Ziel sein, die vorhandenen Facharzttrichtungen in Lage zu halten und nicht perspektivisch an das medizinische Versorgungszentrum in Höxter zu verlieren. Das erfordert ein stark antizipierendes Vorgehen. • Die Ärzte sollen im Stadtgebiet besser verteilt sein. Mittelfristig kann es Sinn machen, zur Erstdiagnose mobile Ärzte in den einzelnen Stadtteilen einzusetzen. 		

Die aktuelle Struktur der Grundschulen soll langfristig erhalten werden. Das erfordert konzeptionelle Anpassungen durch die Stadt (z.B. Einführung von Grundschulbezirken)

PROJEKT	<p>Die Stadt Lage entwickelt ein Konzept, das die Grundschulstandorte in Lage mit seinen Ortsteilen möglichst langfristig sichert. Dabei wird die demographische Entwicklung einbezogen.</p> <p><u>Zuständigkeit:</u> Herr Rosentreter, Herr Landrock; in Zusammenarbeit mit Schulen, Bürgerinnen und Bürgern</p> <p><u>Zeitschiene:</u> mittelfristig</p>		
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	(Wieder-)Einführung von Schuleinzugsbereichen		
	Steuerung der Schülerzahlen je Ortsteil konzeptionell entwickeln und in der Folge intensivieren		

INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • (Wieder-)Einführen von Schuleinzugsbereichen • Sicherung von Grundschulstandorten erfordert auch weiterhin Investitionen in den Erhalt und die Ausstattung/Qualität der Schulen (auch durch Qualität steuern und für Qualität der Schulen werben) • Thematische Spezialisierungen der Schulen zur Attraktivitätssteigerung • mittelfristig zur Erhaltung der Grundschulstandorte die Gründung weiterer Grundschulverbünde vorbereiten, da sonst in etwa 6 Jahre nicht mehr die Eigenständigkeit aller bestehenden Grundschulstandorte gesichert werden kann • Ideenrunden mit Eltern und Lehrern zur Lösung bestehender Probleme einrichten und intensivieren. Das ermöglicht kontinuierliche Kommunikation und Diskussion bezüglich möglicher Veränderungen der Schullandschaft • Offene Ganztagschule (OGS) bedarfsorientiert und unter Berücksichtigung der Finanzierbarkeit mit weiterem Personal und finanziell besser ausstatten, zum Abbau der bereits jetzt existierenden Wartelisten, und zur Vermeidung einer weiteren Vergrößerung der Gruppen • Öffnungszeiten der OGS nach Bedarfsabfrage ausweiten, mit Hausaufgabenbetreuung
--------------------------	---

Die Breitbandversorgung in Lage muss weiter verbessert und den technischen Standards entsprechend angepasst werden. Sie ist ein wichtiger Standortfaktor.

Die Stadt Lage erarbeitet im Wissen um ihre eingeschränkten Einflussmöglichkeiten ein Maßnahmenbündel zur Forcierung des Breitbandausbaus in Lage

Zuständigkeit:

Herr Rosentreter, Herr Paulussen, Herr Fisahn (IT); in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Breitbandanbietern

Zeitschiene:

mittelfristig

PROJEKT

	Zuständigkeit	Zeitschiene
Auf Telekom zugehen und Zeitplan verhandeln, wann welche Gebiete mit schneller Breitbandversorgung ausgestattet werden		
Schulterschluss zwischen Verwaltung und Wirtschaft / Unternehmen forcieren (Unternehmen können Anschlüsse selbständig umsetzen)		
Stadt wirbt bei Unternehmen (auch) für selbständige Initiierung von Breitbandversorgung		
Private Nutzer: halbe Innenstadt von Lage ist nicht VDSL versorgt. Hier braucht es ein Initial der Stadt		
Entwicklung eines Maßnahmenbündels durch die Verwaltung		

Die Innenstadt soll durch eine generationenübergreifende Wohnbebauung belebt werden. Dabei sollen die unterschiedlichen Interessen von Familien wie auch älterer Menschen im Sinne eines „Bebauungsmixes“ Berücksichtigung finden – eingeordnet in die Wohnbauentwicklung von Lage insgesamt. Hierbei geht es um innenstadtnahe Wohnbaugebiete und auch die Modernisierung von älterem Wohnraum.

PROJEKT	<p>Die Stadt Lage entwickelt geeignete Maßnahmen, um die Wohnbebauung in der Innenstadt zu forcieren und einen Bebauungsmix zu realisieren. Dabei finden die (Wohn-)Interessen von Familien mit Kindern ebenso Berücksichtigung, wie die älterer Menschen.</p> <p><u>Zuständigkeit:</u> Herr Rosentreter, Herr Paulussen; in Zusammenarbeit mit Politik, Bürgerinnen und Bürgern, Immobilienbesitzern, Investoren</p> <p><u>Zeitschiene:</u> mittelfristig</p>		
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Exakte Definition: Was ist „Innenstadt“?		
	Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung: Wie wollen junge Familien in Lage wohnen? Welche Wohnbedarfe haben ältere Menschen?		
	Entwicklung von geeigneten Maßnahmen zu innerstädtischem Wohnen mit dem Ziel, einen „Bebauungsmix“ zu realisieren (neue innerstädtische Wohngebiete und Revitalisierungsmaßnahmen)		
	Revitalisierung älterer Wohngebiete und Renovierung älterer Wohnbestände begleiten und initiieren		
	Neue innerstädtische Wohngebiete entwickeln und fördern		
Unterstützung zur Renovierung von Altbeständen konzeptionieren			
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Bereits vorhandene Initiativen einbeziehen • Stadtverwaltung steht beratend zur Seite (Expertenkommission, Einbeziehung von Banken etc.) • Durch Wohnbaulandausweisung kleine Entwicklungen für Ortsteile ermöglichen • Nicht „planloses“ Bauen auf der grünen Wiese außerhalb der Innenstadt ermöglichen • Stadt legt Modelle auf zur Unterstützung energetischer Sanierungen • Bezahlbarkeit von Wohn-/Immobilienangeboten verstärkt mitdenken • Planungen städtischer Infrastrukturen sollten Familien und Jugendliche besser berücksichtigen • Städtische Spielplätze auf Mehrgenerationentauglichkeit und freie Grünflächen (ggf. für Bolzplätze) prüfen 		

Zur Vertiefung der Leerstandsproblematik soll das aktive Branchenmanagement durch die Stadt weiterentwickelt werden. Dieses soll vor allem Unterstützungsangebote für betroffene Eigentümer umfassen und neue kommunikative Möglichkeiten ausloten.

PROJEKT	<p>Die Stadt Lage wird ihr aktives Branchenmanagement weiterentwickeln und konzeptionieren mit Fokus auf Wohn- und Geschäftsflächen.</p> <p><u>Zuständigkeit:</u> Herr Rosentreter, Herr Moje; in Zusammenarbeit mit Immobilienbesitzern, Banken, Maklern, Werbegemeinschaft</p> <p><u>Zeitschiene:</u> mittelfristig</p>		
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Kooperation zum Branchenmanagement (Banken, Unternehmen, Verwaltung, Werbegemeinschaft, Makler) wiederbeleben mit dem Ziel, die Leerstandsthematik proaktiv zu konkretisieren		
	Unterstützungsangebote für Eigentümer erarbeiten und adressieren		
	Leerstandsthematik im Hinblick auf eine intensive Kommunikation konkretisieren		
Aktives „Nachfolgermanagement“ etablieren			
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • „Leerstandsbörse“ etablieren, die (absehbare) Leerstände transparent macht. • Der Umgang mit Leerständen ist eine große kommunikative Herausforderung im Hinblick auf Angebote/Initiativen, die es zum Umgang mit Leerständen bereits gibt. Aber auch die konkrete Kommunikation ist ein wichtiger Faktor. Hierzu sollen unterschiedliche Kommunikationswege genutzt werden (einschließlich Internet). • Ideen und Möglichkeiten „Europolis“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) aufnehmen und für Lage konkretisieren (Thema: Finanzierungsmöglichkeiten) 		

Der ÖPNV ist einer umfassenden Bestandsaufnahme zu unterziehen und im Hinblick auf die Bedarfe der Bürgerschaft ggf. weiterzuentwickeln.

Die Stadt Lage wird den regionalen ÖPNV einer Bestandsaufnahme unterziehen und bedarfsgerecht weiterentwickeln.

Zuständigkeit:

Herr Rosentreter, Herr Paulussen, Herr Landrock; in Zusammenarbeit mit Kreis Lippe (KVG), Bus- und Taxiunternehmen

Zeitschiene:

Bestandsaufnahme: kurzfristig
Weiterentwicklung: langfristig

PROJEKT

	Zuständigkeit	Zeitschiene
Umfassende Bestandsaufnahmen zu vorhandenen Angeboten und Bedürfnissen (einschließlich Befragung der ÖPNV-Nutzer)		
Analyse der Ergebnisse		
Bedarfsgerechte Weiterentwicklung des regionalen ÖPNV		

INHALTE UND IDEEN

- Transparenz über Angebote schaffen und z.B. Abfahrtszeiten reflektieren
- Wie gut sind vorhandene Informationen von Fahrgästen nutzbar? Werden Fahrpläne und Möglichkeiten ausreichend verstanden?
- Fahrplangestaltung besser und aktueller an Schulzeiten anpassen
- Übertragung von erfolgreichen ÖPNV-Projekten anderer ländlicher Regionen prüfen
- Anbindung der OT an die Innenstadt verbessern und konkretisieren
- Die Erreichbarkeit der Ärzte in Lage sowie der Krankenhäuser Detmold und Lemgo sollte durch Anpassung des ÖPNV sichergestellt werden. Hierzu sowie auch grundsätzlich könnte sich auch die Einrichtung eines AST-Systems oder Bürgerbusses anbieten.

Um die Attraktivität der Stadt Lage für Unternehmen und Investoren zu erhöhen, sollen diese im Zuge von verstärkter Netzwerkarbeit in die Arbeit und die Überlegungen der Stadt durch regelmäßigen Austausch einbezogen werden. In diesem Zusammenhang soll auch die Kooperation der Unternehmen mit den Bildungsinvestitionen vor Ort weiter intensiviert werden.

Zuständigkeit:

Herr Rosentreter, Herr Moje; in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsförderung

Zeitschiene:

kurzfristig

	Zuständigkeit	Zeitschiene
Rahmenbedingungen auf Grundlage des Dialogs mit den Unternehmen (z.B. Breitbandversorgung, Gewerbeflächen bei Bedarf bereitstellen durch Nutzung von Altstrukturen etc.) schaffen		
Vorhandene Netzwerke (weiter) etablieren		
Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitutionen und Unternehmen vor Ort initiieren und ausbauen (Akquise von beruflichen Ausbildungsplätzen, z.B. durch weitere Schulpraktika etc.)		
Gemeinsam mit Unternehmern herausarbeiten: Wie kann Stadt gemeinsam mit den Unternehmen attraktiv bleiben für Fachkräfte?		

Das Image der Stadt soll in der Kommunikation nach innen und außen stärker positiv besetzt werden. Daneben sollen auch weitere touristische Möglichkeiten erschlossen werden. Grundlage dafür ist eine Bestandsanalyse, die die Stärken der Stadt herausarbeitet und Kommunikationskanäle definiert. In der Folge ist das Stadtmarketing weiterzuentwickeln, ggf. in Form einer gemeinsamen Stadtmarketinggesellschaft zwischen Einzelhandel, Wirtschaft und Verwaltung.

<p>Die Stadt Lage arbeitet im Sinne einer „Imagepflege“ die Stärken der Stadt heraus und verstärkt sie durch ein positives Marketing</p> <p><u>Zuständigkeit:</u> Herr Rosentreter, Herr Thevis (LTM), Frau Busse (Öffentlichkeitsarbeit), Frau Drowe (Stadtmarketing)</p> <p><u>Zeitschiene:</u> mittelfristig</p>			
PROJEKT		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Bestandsanalyse und kommunikative Zuspitzung: „Was sind die Stärken unserer Stadt?“ (u.a. auch durch Befragung); „Wie können die Stärken der Stadt weiter entwickelt werden?“		
	Kommunikation (u.a. über soziale Netzwerke) intensivieren		
	Touristische Möglichkeiten der Stadt weiterentwickeln und kommunizieren		
	Relaunch der Homepage der Stadt Lage		
	Willkommenskultur für Neubürger entwickeln und konkretisieren		
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstsein der Lagenser erhöhen: sie sind die größten Kritiker und gleichzeitig die wichtigsten Multiplikatoren ihrer Stadt • Nähe schaffen zu kulturellen Highlights in der Region • Ehrenamtliche „Neubürger-Mentoren“ bieten aufsuchendes Informationsangebot • „Neubürger-Begrüßungspaket“ mit Informationen über die Angebote der Stadt • Erhebungsbogen „Neubürgerbefragung“ (Woher? Warum? Familiäres Umfeld? Wissen über Lage? etc.) 		

Das Image der Stadt soll in der Kommunikation nach innen und außen stärker positiv besetzt werden. Daneben sollen auch weitere touristische Möglichkeiten erschlossen werden. Grundlage dafür ist eine Bestandsanalyse, die die Stärken der Stadt herausarbeitet und Kommunikationskanäle definiert. In der Folge ist das Stadtmarketing weiterzuentwickeln, ggf. in Form einer gemeinsamen Stadtmarketinggesellschaft zwischen Einzelhandel, Wirtschaft und Verwaltung.

Die Stadt Lage gründet eine Stadtmarketing GmbH als Bindeglied zwischen Einzelhandel, Wirtschaft, Verwaltung und Bürgern und stattet diese mit entsprechenden Finanzmitteln aus

Zuständigkeit:

Herr Liebrecht, Herr Rosentreter, Herr Paulussen, Herr Moje; Frau Drowe; in Zusammenarbeit mit Politik, Werbegemeinschaft, Einzelhandel

Zeitschiene:

kurzfristig

PROJEKT

Konzeptentwicklung mit den Zielen:	Zuständigkeit	Zeitschiene
Steigerung der Attraktivität der Stadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort		
Förderung der Zusammenarbeit wichtiger Handlungsträger der Stadt		
Steigerung der finanziellen Handlungsspielräume der beteiligten Akteure (z.B. gemeinsame Aktionen, Werbung etc.)		
Steigerung der Identifikation der Bürgerinnen/Bürger mit ihrer Stadt		
Steigerung der Zufriedenheit der unterschiedlichen Anspruchsgruppen mit der Stadt u.a. Attraktivitätssteigerung als Einkaufsstadt (Kaufkraftabfluss mindern)		
Schaffung und Erhöhung eines überregionalen Bekanntheitsgrades		
Erhalt bzw. Steigerung der Einwohnerzahl („Bürgerbindung“)		

Workshop II

Generationengerechtigkeit, Förderung des ehrenamtlichen Engagements

Handlungsempfehlungen und Projektideen

Das zivilgesellschaftliche Engagement sowie das bürgerschaftliche und generationsübergreifende Miteinander sind in der Stadt Lage weiter zu stärken. Sie sind ein wichtiger Grundstein für die positive Entwicklung der Stadt vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen.

Mit einem „Netzwerk Ehrenamt“ fördert die Stadt Lage in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden, Vereinen, Institutionen und Kirchen die Bildung von Netzwerken zur gesellschaftlichen Teilhabe ihrer Seniorinnen und Senioren im Bereich des zivilgesellschaftlichen Engagements.

Zuständigkeit:

Herr Rosentreter, Herr Landrock, Frau Vogt; in Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verbänden, Institutionen, Kirchen

Zeitschiene:

mittelfristig

PROJEKT

	Zuständigkeit	Zeitschiene
Funktion eines „Kümmerers im Ehrenamt“ schaffen (auch für Ortsteile)		
Feststellung von bereits vorhandenen ehrenamtlichen Angeboten in allen Stadtteilen		
Aufbau von Netzwerken zwischen Anbietern von ehrenamtlichen Tätigkeiten (Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Vereine u.a.)		
Anbieter von ehrenamtlicher Tätigkeit und Interessenten zusammenbringen		
Organisation von regelmäßigen Austauschtreffen		
Feststellung von Bedarfen (bei Vereinen etc.)		
Entwicklung neuer ehrenamtlicher Betätigungsfelder		
Schülerinnen und Schüler über die Institution Schule für ehrenamtliche Tätigkeiten sensibilisieren		
Neubürger gezielt über ehrenamtliche Betätigungsfelder informieren		

INHALTE UND IDEEN

- Es wäre nützlich, wenn der „Kümmerer“ auch Marketingkompetenz hätte oder auf diese zugreifen könnte Innenstadt soll Stadt der kurzen Wege bleiben. Dazu soll mehr citynaher Parkraum für Autos und Fahrräder geschaffen werden
- Aufbau eines „Repair Café“ – selber reparieren unter Anleitung
- Aufbau eines „Möbellagers“ für sozial schwache Bürgerinnen und Bürger

Das zivilgesellschaftliche Engagement sowie das bürgerschaftliche und generationsübergreifende Miteinander sind in der Stadt Lage weiter zu stärken. Sie sind ein wichtiger Grundstein für die positive Entwicklung der Stadt vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen.

PROJEKT	Schaffung eines „Ehrenamtsportals“		
	<u>Zuständigkeit:</u>	<u>Zeitschiene:</u>	
	S.O.	S.O.	
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Transparente Angebotspräsentation durch Entwicklung eines Ehrenamtspool / einer Ehrenamtsdatenbank		
	Internet-Homepage zum Ehrenamtsportal		
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Das Internet sollte dort, wo es möglich ist, für die Kommunikation mit den Bürgern und durch die Bürger genutzt werden. Hier ist auch die Homepage der Stadt auf ihre Nutzerfreundlichkeit hin zu überprüfen. • „Hot Spots“ (z.B. beim „Jugendbistro“ oder im „Technikum“) einrichten 		

Das zivilgesellschaftliche Engagement sowie das bürgerschaftliche und generationsübergreifende Miteinander sind in der Stadt Lage weiter zu stärken. Sie sind ein wichtiger Grundstein für die positive Entwicklung der Stadt vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen.

PROJEKT	„Anerkennungskultur für das Ehrenamt“		
	<u>Zuständigkeit:</u>	<u>Zeitschiene:</u>	
	S.O.	S.O.	
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Sensibilisierung der Bürgerschaft für ehrenamtliche Tätigkeiten durch regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Ansprache durch Werbeaktionen		
Imageaufwertung (z.B. Organisation eines Jahrestags des Ehrenamtes, etc.)			
Entwicklung einer Finanzierungsstruktur zur Förderung und nachhaltigen Begleitung von ehrenamtlichem Engagement			

Das zivilgesellschaftliche Engagement sowie das bürgerschaftliche und generationsübergreifende Miteinander sind in der Stadt Lage weiter zu stärken. Sie sind ein wichtiger Grundstein für die positive Entwicklung der Stadt vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen.

PROJEKT	„Nachbarschaftshilfe“		
	<u>Zuständigkeit:</u>	<u>Zeitschiene:</u>	
	S.O.	S.O.	
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Initialzündung zur Verstärkung und Wiederbelebung der Nachbarschaftshilfe können gemeinsam organisierte Stadt- und Quartiersfeste sein. Sie werden verbunden mit begleitenden Informations- und Diskussionsforen (Markt der Möglichkeiten).		
	Konzeptionelle Weiterentwicklung der Nachbarschaftshilfe		

Das zivilgesellschaftliche Engagement sowie das bürgerschaftliche und generationsübergreifende Miteinander sind in der Stadt Lage weiter zu stärken. Sie sind ein wichtiger Grundstein für die positive Entwicklung der Stadt vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen.

PROJEKT	„Generationenübergreifendes Lernen“		
	<u>Zuständigkeit:</u>	<u>Zeitschiene:</u>	
	S.O.	S.O.	
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Konzeptionierung der Projektidee		
	Sensibilisierung von Schulen und Bildungseinrichtungen zur Schaffung von entsprechenden Angeboten		
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche und Senioren lernen voneinander • Jugendliche vermitteln z.B. Umgang mit dem Handy, PC- und Internethilfen sowie Facebook und Twitter, Fahrkartenautomat etc. • Senioren vermitteln z.B. Handarbeiten, erlebte Geschichte, (günstig) kochen etc., Lesetraining für Grundschüler • Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler • Sprachtraining für Migranten • Café-Treff zum Austausch von Wissen und von Altgeräten 		

Die Stadt Lage fördert senioren- und behindertengerechtes Wohnen und Wohnumfelder sowie entsprechende Wohnformen und ein generationenübergreifendes Miteinander in den Quartieren. Dabei stellt die Altenhilfeplanung ein wichtiges Instrument für das Angebot von altengerechten Diensten dar. Der im Zuge der Alterung der Gesellschaft steigende Pflegebedarf wird hierbei mitgedacht.

PROJEKT	Generationenübergreifendes Wohnen und neue Wohnformen etablieren		
	<u>Zuständigkeit:</u>	<u>Zeitschiene:</u>	
	Herr Rosentreter, Herr Paulussen, Frau Vogt; in Zusammenarbeit mit Immobilienbesitzern, Alten- und Pflegeheimen	langfristig	
		Zuständigkeit	Zeitschiene
Das generationenübergreifende Wohnen und neue Wohnformen sind Gegenstand des Konzeptes „Wohnbebauung Innenstadt“ (s.o.).			
Quartiersbezogene Altenhilfeplanung wird ausgebaut. Sie soll weiter fortgeführt und intensiviert werden.			
Weiterentwicklung und Information der Gruppe der pflegenden Angehörigen sowie der Betroffenen in den einzelnen Stadtteilen.			
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Es sollte gemeinsamer Wohnraum für junge Menschen, alte Menschen und Menschen mit Handicap geschaffen werden. • Die Einrichtung von Mehrgenerationenhäusern (auch mit niedragschwelligem Unterstützungsangeboten) sollte gefördert werden. Hierzu sollten (interessierte) Wohnungsbauunternehmen angesprochen werden. • Die funktionierende Informationsstrategie im Bereich häuslicher Pflege ist zu optimieren. Das beinhaltet auch eine Beratung zur Pflege vor Ort (wird bereits durch die Seniorenberatungsstelle der Stadt angeboten). Es sollten Pflegewohngemeinschaften sowie entsprechende neue Wohnformen - auch in Wohnanlagen - eingerichtet werden. • Es sollen auch neue Quartierskonzepte entwickelt werden. Dazu soll auch die Mitarbeit in finanziell geförderten Modellprojekten geprüft werden. 		

Workshop III

Kinder, Jugend, Familie, schulische Bildung
Handlungsempfehlungen und Projektideen

Die Kommunikationsstrukturen müssen deutlich verbessert werden, damit die Informationen die Zielgruppen, vor allem die jungen Menschen, besser erreichen und Jugendliche ihre Anregungen besser einbringen können. Durch verbesserte Kommunikationsstrukturen soll die Öffentlichkeitsarbeit für bestehende Angebote im Sport-, Jugend- und Bildungsbereich verstärkt werden.

PROJEKT	„Transparentere Angebote für Kinder und Jugendliche“		
	<u>Zuständigkeit:</u>	<u>Zeitschiene:</u>	
	Herr Rosentreter, Herr Landrock, Herr Pahmeier, Frau Ottemeier	kurzfristig	
		Zuständigkeit	Zeitschiene
Im Sinne einer Bestandsaufnahme ermittelt die Stadt Lage die vorhandenen Angebote im Bereich Freizeit, Kultur und Sport			
Die Stadt ermittelt die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, schließt Lücken und setzt sich ein für ein für alle bezahlbares und breit gefächertes Angebot			
Die Veranstaltungstermine und Angebote für Kinder und Jugendliche werden besser koordiniert			
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • „Runder Tisch“ unter Beteiligung aller in diesem Bereich Tätigen • Soziale Netzwerke (Facebook, Twitter, What's App, ...) intensiver nutzen und aktuell halten zur zielgruppengerechten Weitergabe von Informationen • Schulsozialarbeit und Schulen sollen sich aktiv am Ausbau der Kommunikation in Schulen beteiligen • Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung erleichtern und z.B. über eine nur für diesen Zweck eingerichtete Mail-Adresse des Jugendamtes ermöglichen • Hilfen und Maßnahmen, die von der Fachgruppe Jugend angeboten werden (wie z.B. Babyschwimmen, Kinderwagentouren, offener Treff in der Marktkirche Lage) besser bekannt machen • Schaffung einer gemeinsamen Plattform für potenzielle Veranstalter • Die Sportvereine sollen mehr Trendsportarten anbieten, mit mehr ausgebildeten Übungsleitern • Vorhandene Angebote der Vereine zusammenstellen und Wünsche der Jugendlichen ermitteln, über Fußball, Handball und Leichtathletik hinaus • Unterstützung beim Ziel, die durch schulische Verpflichtungen entstehende hohen zeitlichen Belastungen der Schülerinnen und Schüler zu mindern • Koordinierte und offene (vereinsungebundene) Spielangebote 		

Es soll ein neuer Versuch für die Einrichtung eines Mitwirkungsforums für Jugendliche unternommen werden; das Mitwirkungsforum soll gesicherte Mitwirkungsrechte und ein eigenes Budget erhalten.

PROJEKT	Mitwirkungsforum (MF) für Jugendliche <u>Zuständigkeit:</u> Herr Rosentreter, Herr Pahmeier; in Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfeausschuss <u>Zeitschiene:</u> kurzfristig		
		Zuständigkeit	Zeitschiene
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> „Es sollte für das Mitwirkungsforum ein konkretes Starter-Projekt geben, z.B. die Einrichtung eines Jugend-Cafés. Stadtjugendring und andere potentielle Unterstützer (z.B. aus der Wirtschaft) sollten als Begleiter gewonnen werden, wobei die Eigenständigkeit des Mitwirkungsforums gewahrt werden muss. Anbindung des Mitwirkungsforums an den Jugendhilfeausschuss (JHA), u.a. durch Entsendung eines Mitglieds mit beratender Stimme in den JHA. Das Mitwirkungsforum sollte mit einem eigenen Budget ausgestattet werden. Die Einrichtung eines Mitwirkungsforums macht nur dann Sinn, wenn die vorgetragenen Belange der Jugendlichen ernst genommen werden und sie sich auch erst genommen fühlen. 		

Die Jugendtreffpunkte der Stadt Lage sollten weiterentwickelt werden

PROJEKT	Weiterentwicklung von Jugendtreffpunkten		
	<u>Zuständigkeit:</u>	<u>Zeitschiene:</u>	
	Herr Rosentreter, Herr Pahmeier; in Zusammenarbeit mit Verbänden und Kirchen	kurzfristig	
		Zuständigkeit	Zeitschiene
Die Stadt Lage setzt sich für die Schaffung eines zusätzlichen offenen Treffpunktes für Jugendliche ein und gibt damit Unterstützung bei der Ansiedlung eines (kommerziell oder gemeinnützig betriebenen) Jugend-Café/Bistro.			
Ggf. Konzeptfortschreibung zu den bereits vorhandenen Räumlichkeiten			
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Jugend-Cafe/Bistro, durch gemeinnützigen Träger oder kommerziell betrieben, ohne sozialpädagogisch betreutes Angebot. • Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung in die Planung einbeziehen • mehr offene Aufenthaltsmöglichkeiten im „HOT“ 		

Das Anmeldeverfahren für Kita-Plätze soll gerechter und transparenter gestaltet werden, z.B. durch Einführung der Kita-Card, und es sollte besser informiert werden.

PROJEKT	<p>„Transparente Kita“</p> <p>Zuständigkeit: Herr Rosentreter, Herr Pahmeier; in Zusammenarbeit mit den Familienzentren</p> <p>Zeitschiene: kurzfristig</p>		
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Konzeption und Einführung einer Kita-Card (wie z.B. in Arnsberg)		
INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Informationswege über die guten Kita-Angebote in Lage • Informationen in auch für Ausländer und Migranten leicht verständlicher Sprache • Bedarf für Früh- und Spätbetreuung in Kitas konkret bei Eltern abfragen • Kinderbetreuung mehr am Bedarf Alleinerziehender ausrichten 		

Die Vielfalt der Kulturen in der Stadt soll erhalten und gefördert werden. Dazu sollen Migranten unter Erhaltung ihrer kulturellen Identität gut integriert werden. Zugewanderte dürfen nicht diskriminiert werden, müssen sich aber auch selbst öffnen und einbringen. Zur Förderung des gegenseitigen Kennenlernens, der Begegnung und der Akzeptanz soll es feste jährliche Termine für interkulturelle Treffs geben, mit wechselnden Veranstaltern. Im Erlernen und Anwenden der deutschen Sprache liegt eine wesentliche Grundlage für erfolgreiche Integration.

PROJEKT	„Vielfalt der Kulturen in der Stadt erhalten und fördern“		
	<u>Zuständigkeit:</u> Herr Rosentreter, Herr Pahmeier, Frau Drowe; in Zusammenarbeit mit Freien Trägern der Wohlfahrtspflege, Familienzentren, Schulen	<u>Zeitschiene:</u> mittelfristig	
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Projekt wird im Sinne eines Maßnahmenbündels konzeptioniert		
	Maßnahmen zu Erhalt und Förderung der kulturellen Vielfalt werden gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren erarbeitet und in die Umsetzung gebracht		

INHALTE UND IDEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Kitas sollen spezielle Festtage auch der Migranten und Ausländer berücksichtigen • Erzieherinnen und Erzieher benötigen im Hinblick auf Integration eine sehr fundierte Aus- und Weiterbildung • Erzieherinnen und auch Erzieher mit Migrationshintergrund sollten vermehrt eingestellt werden • Eltern von Kita- und Schulkindern aus Migrantenfamilien sollen stärker eingebunden werden • Beschäftigung von mehr Migranten/Ausländern in der öffentlichen Verwaltung • Alternativangebote schaffen für Familien, die weder selbst noch durch Nachhilfe Benachteiligungen kompensieren können • Alle 2 Jahre in der Innenstadt den „family day“ durchführen, an dem sämtliche Vereine, Kulturvereine, Freikirchen, Kirchen, an diesem Tag zusammenkommen; Internationales Buffet und Kulturprogramm • Jährlich Interkulturellen Treff durchführen (mit wechselndem Gastgeber), z.B. in der Moschee, Kirche, Rathaus, um das Verständnis für unterschiedliche Kulturen zu wecken • Verständnis für andere Kulturen/Glaubensrichtungen wecken, z.B. durch Besuch einer Moschee/Kirche • Alle Kinder sollen frühzeitig und gut Deutsch lernen, auf der Basis guter Kenntnisse ihrer Muttersprache • Angebote für junge Mütter und Väter mit Migrationshintergrund schaffen, die sie zusammen mit ihren Kindern wahrnehmen können (Jugendamt soll deswegen Kontakt mit einer Einrichtung für Erwachsenenbildung der Migranten aufnehmen) • Sprachförderkurse in und an Grundschulen einrichten • Sprachförderangebote auch für die Ältere, mit aktiver Werbung zur Teilnahme • Entwicklung eines niederschweligen Sprachförderkonzeptes für Kinder und Erwachsene (Beispiel: BUS – Bildung und Sprache - in Augustdorf)
--------------------------	--

Es soll ein Konzept zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls erstellt werden (z.B. für die Unterführung an der Lemgoer Straße).

PROJEKT	<p>„Ausbau der Ordnungspartnerschaft“</p> <p><u>Zuständigkeit:</u> Herr Rosentreter, Frau Wißmann; in Zusammenarbeit mit der Polizei</p> <p><u>Zeitschiene:</u> kurzfristig</p>		
		Zuständigkeit	Zeitschiene
	Für einige Orte (z.B. für die Unterführung an der Lemgoer Straße) ist nach Maßnahmen zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsempfindens zu suchen.		
	Die Situation ist in der Ordnungspartnerschaft zu diskutieren. In diesem Gremium sollen konkreten Maßnahmen formuliert und anschließend in die Umsetzung gebracht werden.		

Zwischenfazit

Durch die politische Entscheidung, den Auswirkungen des demographischen Wandels in Lage durch ein beteiligungsorientiertes und breit angelegtes Demographieprojekt nachhaltig zu begegnen, hat unsere Stadt eine Vorreiterrolle im Kreisgebiet eingenommen.

Der nunmehr vorliegende Handlungsrahmen mit seinem Maßnahmenkatalog verdeutlicht, dass der demographische Entwicklungsprozess unsere Gesellschaft zum einen vor immer neue Herausforderungen stellt, zum anderen aber auch Chancen zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Daseinsvorsorge eröffnet.

Das abgebildete Maßnahmenportfolio stellt einen ganzheitlichen Ansatz dar, um nicht nur die Problemlagen der alternden Bevölkerung in den Fokus zu stellen, sondern breit angelegt die Facetten des Gemeinwohls der Stadt Lage zu beleuchten.

Vor diesem Hintergrund stellt das Demographieprojekt ein Querschnittsthema dar, welches alle Bereiche des städtischen Aufgabenspektrums tangiert und daher mit entsprechenden Personalressourcen ausgestattet sein muss.

Durch Prioritätensetzung, strikte Einbeziehung der jeweiligen Beteiligten und eine klare Zuordnung von Zuständigkeiten wird der Übergang vom theoretischen Handlungsrahmen hin zur praktischen Umsetzung erreicht und ein abgestimmtes und zielorientiertes Vorgehen ermöglicht.

Es ist geplant, die politischen Gremien sowie die am Workshop Beteiligten ein- bis zweimal im Jahr über den jeweils aktuellen Umsetzungssachstand des vereinbarten Maßnahmenkatalogs zu informieren.

| BertelsmannStiftung

Bertelsmann Stiftung

Carsten Große Starmann
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Tel: 05241/81-81228



Stadt Lage
- Der Bürgermeister -

Demographiebeauftragter
Michael Rosentreter
Lange Str. 72
32791 Lage
Tel.: 05232/601-103